

gestaffelten Reihen — — nein, das ist nichts, nichts, nichts als Theater, reinstes Theater, Schauspiel, Circenses! „God save the king“ — ja, wir sind ein wohlhabendes, ein großes Volk, seht, was wir uns für einen König halten in der rotgoldenen Kutsche und was für famose, bunte Soldaten!

Inzwischen aber läßt man keine Woche vorübergehen, ohne eine neue Feierlichkeit zu veranstalten, bei der dann der King nicht fehlt und die Garde wieder tanzt und die Schotten dudeln und die vereinigten Knabenchöre sämtlicher Londoner Kirchen schöne Lieder singen. Und Tag für Tag schlendern fünfzigtausend Menschen durch die Paläste, sehen in Kanada die Miniatureisenbahn durch Berg- und Seelandschaften fahren, sehen Modelle von Farmen, die man für 10 Pfund monatlicher Abzahlung kaufen, von Ländereien, die man geschenkt bekommen kann, und der Prinz von Wales steht noch immer im Indianerkostüm da, ganz aus kanadischer Butter modelliert. In Neuseeland gibt es herrliche Hölzer, vielfarbige Opossumfelle und eine Vorrichtung für maschinelles Melken, in Westafrika sieht man die Kakaoproduktion, in Australien

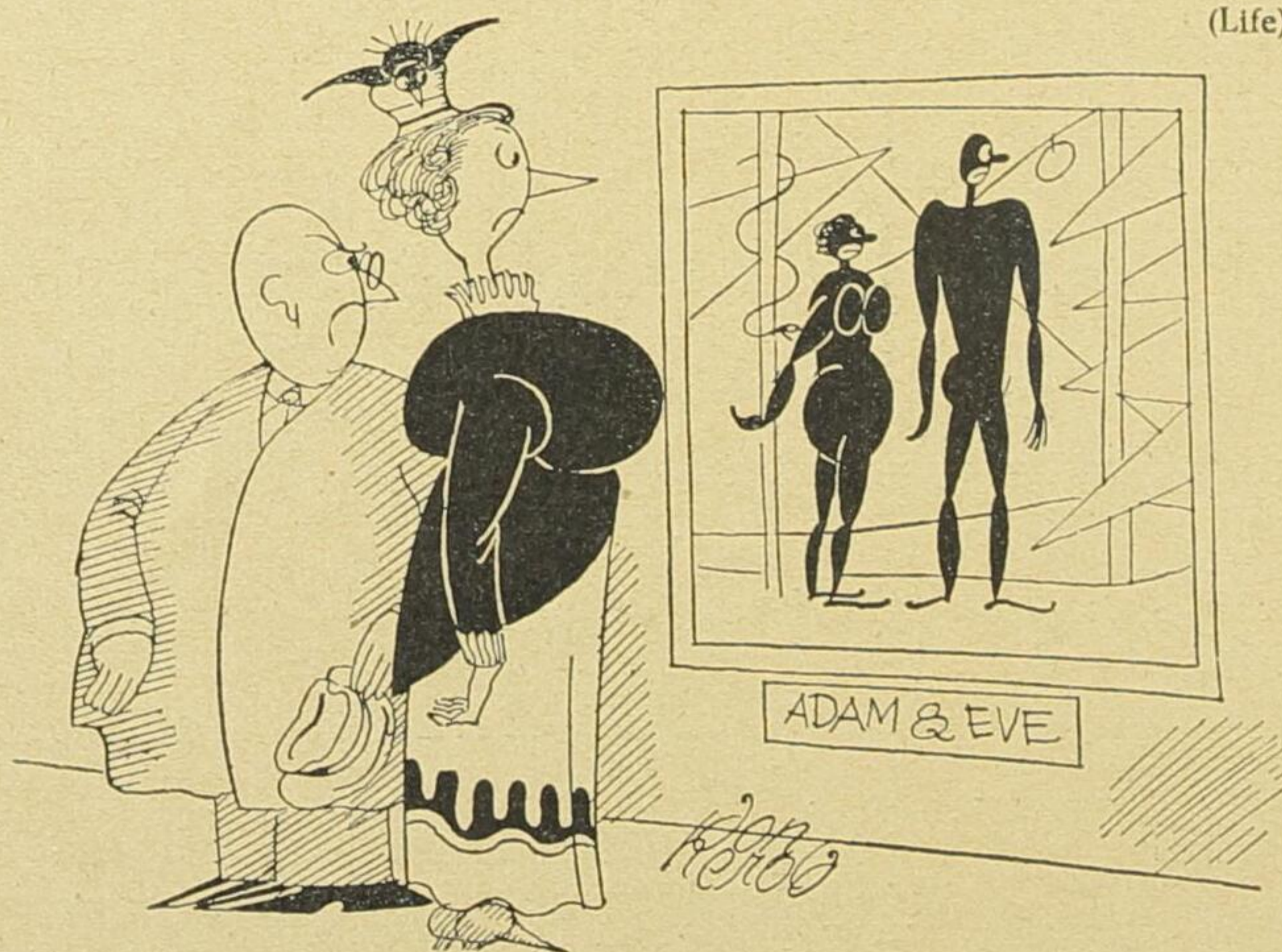
die Goldproduktion in Lebensgröße, Nigeria stellt phantastische Häuptlingstrachten und erstaunliches Schnitzhandwerk aus — da liegt Benin, aus dem die berühmte Strafexpedition die noch berühmteren Bronzeplastiken für das Britische Museum geholt hat. Ach, und Indien! Es ist ein Jammer, diese weißgetünchte Gipsmoschee zu sehen mit tausend kleinen, nutzlosen Bazarwaren, „indische Arbeit“, in Sheffield gemacht und in Gablonz a. d. Neiße, billiger Exportdreck, das ist so die Kolonialpolitik...

Wembley ist das Modell, das Sinnbild, der Spiegel des Imperium. Wembley, das ist der Gedanke, daß ein Befehl von London genügt, um eine Welt in einen Park zu bannen. Ein Reich, in dem die Sonne nicht untergeht, erobert und regiert von einer kleinen, wohlorganisierten Insel im Atlantischen Ozean, dieses Volk ist gewaltig, fühlt der Bürger, der durch Wembley streift. Es muß etwas getan werden, damit das alles uns erhalten bleibt...

Und damit scheint denn diese Ausstellung schließlich ein Unternehmen zu sein, das einen mächtigen Verlustsaldo hat, sich aber dennoch rentiert.

In der modernen Kunstaussstellung

(Life)



Sie: „Ich hatte mir immer eingebildet, daß Adam und Eva ein schönes Paar waren!“